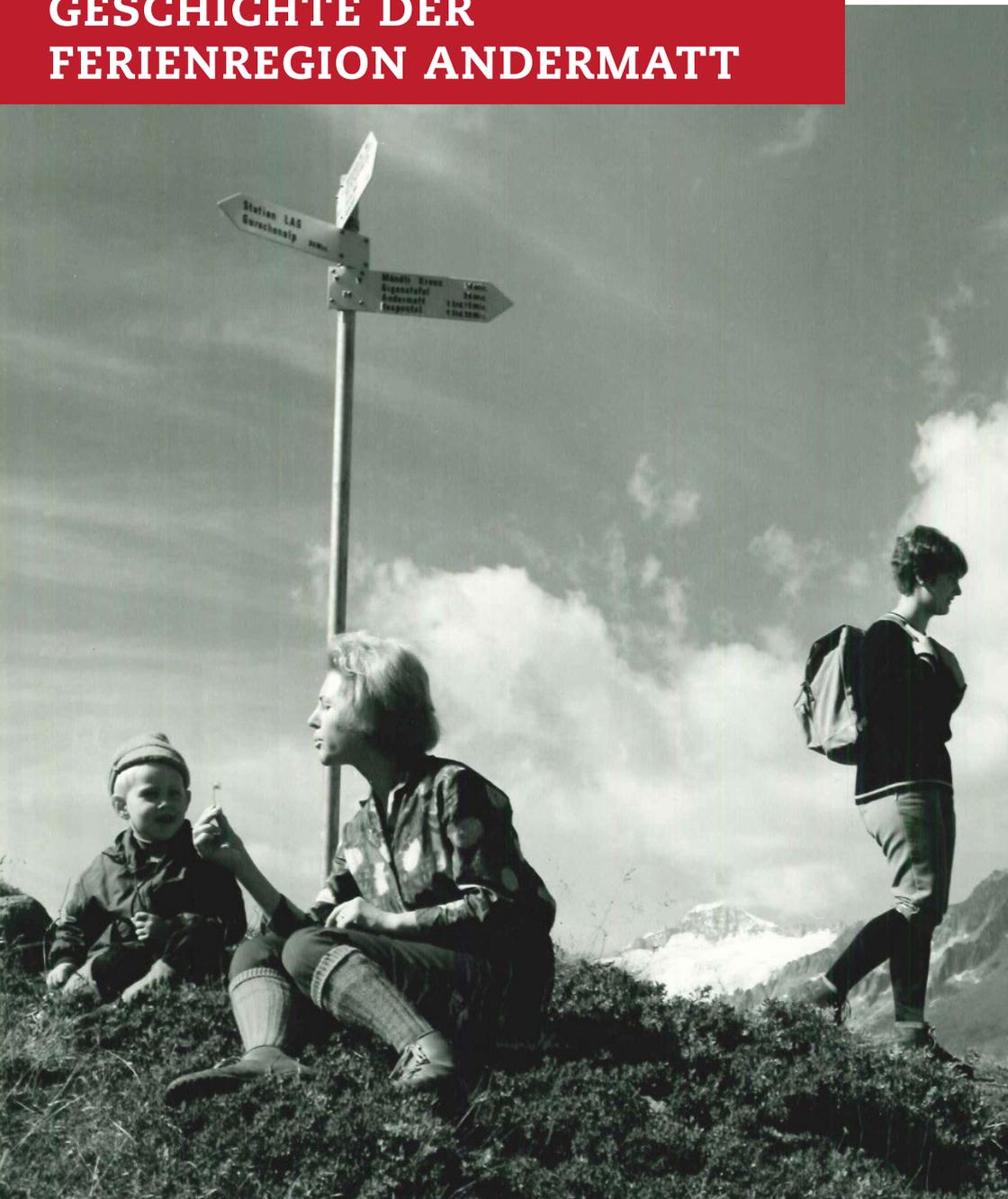


GESCHICHTE DER FERIENREGION ANDERMATT



Das Urserntal war lange Zeit ein wichtiger Ausgangsort für die Alpenüberquerung. Es verband Nord- und Südeuropa über den Gotthard (Nord-Süd), die Furka (West) oder den Oberalppass (Ost). Der Weg über den Gotthard war der einzige Alpenübergang, bei welchem die Reisenden nur einen Pass überqueren mussten. Bereits um 1200 wurde die schwer begehbare Schöllenschlucht erschlossen. 1830 war aus dem Säumerweg eine für Kutschen und Schlitten befahrbare Strasse geworden. 1882 eröffnete der 15 Kilometer lange Gotthard-Eisenbahntunnel von Göschenen (Kanton Uri) nach Airolo (Kanton Tessin). Er galt bis 1905 als der längste Tunnel der Welt. Die Reise über den Gotthard verkürzte sich somit in rund 100 Jahren von mehreren Tagen auf mehrere Stunden. In der Hochblüte der Säumer dauerte eine Reise von Luzern an die italienische Grenze noch gute fünf bis sieben Tage. Dieselbe Strecke konnte mit dem Einführen der Postkutsche in 24 Stunden hinter sich gebracht werden. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke verkürzte die Reise nochmals auf rund neun Stunden.

Inhaltsverzeichnis

.....

ca. 6000 bis 2500 v. Chr.	4
ca. 300 bis 250 v. Chr.	4
100 bis 0 n. Chr.	4
100 bis ca. 900 n. Chr.	4
900 bis 1300 n. Chr.	5
1200 bis 1380 n. Chr.	5
1382 bis 1410 n. Chr.	5
1400 bis 1600 n. Chr.	6
1600 bis 1700 n. Chr.	6
1700 bis 1800 n. Chr.	7
1800 bis 1900 n. Chr.	9
1900 bis heute	10
Geschichte des alpinen Wintersports in der Schweiz	13
Grosse Persönlichkeiten, die Andermatt besuchten	14
Quellen & weiterführende Literatur	15

ca. 6000 bis 2500 v. Chr.

- Erste Funde aus dieser Zeit, die von Menschen zeugen: Kristallschaber, -klingen aus fossilen Feuerstellen auf Rossmettlen/Rossplatten auf dem Bätzberg.
- Wiederholte Funde traten beim Bau des Andermatter Golfplatzes im Raum Hospental Tendlen auf.
- Fund von Silex-Pfeilspitz beim Bau der Gotthardstrasse beim Mätteli. Die Funde sind älter als «Ötzi» und stammen aus der Mittel- und Jungsteinzeit.

ca. 300 bis 250 v. Chr.

- Funde von römischen Münzen aus dieser Zeit auf der Route Bätzberg – Rossmettlen – Hospental bei Grabungen in den 60er und 70er Jahren sowie beim Bau des Golfplatzes. Weitere Funde gab es auch auf der Fellilücke.

100 bis 0 n. Chr.

- In die ersten 100 Jahre unserer Zeitrechnung lassen sich diverse Vermerke auf römische Truppen datieren, welche durch die Gotthardregion zogen. Nachgewiesen, anhand unterschiedlicher Münzfunde in der Umgebung von Hospental, oberhalb von Hospental in der Rossmettlen und weiter östlich, oberhalb der Schöllenschlucht am Bätzberg, gehören Sie zu den ältesten schriftlichen Zeugnissen in der Region Furka, Gotthard und Oberalppass.

100 bis ca. 900 n. Chr.

- Bis zurück in das 12. und 13. Jahrhundert lassen sich Spuren halbnomadischer Hirtenstämme, welche vom Südfuss der Alpen stammten, nachweisen.
- Ebenfalls in diesen Zeitraum fällt die erste Teilzeitbesiedlung des Raums Gamsboden, «Bluämähüttäboudä», als Sommeralp, welche in der Nähe des heutigen Lüftungsschachtes des Gotthardtunnels liegt.

900 bis 1300 n. Chr.

- Das Urserntal fällt als Erbe an das Bistum Chur und wird vom Kloster Disentis ab ca. 900 bis 1100 n. Chr. in einer Art Mission geführt. Die erste Siedlung «de prato» (an der Ebene/an der Fläche) bildet die Kapelle «St. Kolumban». Sie entwickelt sich später zur ersten Dauersiedlung.

1200 bis 1380 n. Chr.

- Ende des 12. Jahrhunderts kommt es zur Einwanderung der Walser von Westen her in das Urserntal. Was folgt ist die Germanisierung des Tales, was sich bis heute auf Flurnamen und Örtlichkeiten auswirkt.
- Im Gegensatz zu den Erstbesiedlern vom Kloster Disentis, bevorzugen die Walser die Fläche unterhalb des heutigen Gurschenwaldes und nicht den Raum um die Kapelle «St. Kolumban» «de prato». Erstmals in der Geschichte spricht man von «Andermatt».
- Vermutlich durch die technischen Fertigkeiten der Walser kommt es zur Erschliessung der Schöllenschlucht. Diese haben ihre technischen Fertigkeiten im Wegebau vom Bau der sogenannten Suonen, den historischen Wasserleitungen, abgeleitet.
- Es entstehen die beiden ersten Brücken, welche die Schöllenschlucht gangbar machen. Diese ersten Brücken und Stege sind aus Holz gefertigt. Sie heissen «Twärrenbrücke» und Teufelsbrücke (1306 stiebende Brugge, 1587 Teiffels Brucken).
- Die Talammänner in dieser Zeit sind immer noch der Abtei Disentis zugehörig.

1382 bis 1410 n. Chr.

- Mit dem Freiheitsbrief vom König Wenzel, welcher die Unabhängigkeit bedeutete, änderten sich die Machtverhältnisse für die Urschener. Fortan wählten sie den Ammann aus ihrer Mitte, welcher die uneingeschränkte Gerichtshoheit ausübte. Zugleich bedeutet dies eine Teilablösung vom Kloster Disentis.
- Erste Verordnungen zum Schutz des Bannwaldes oberhalb Andermatts wurden erlassen und es kommt zu einer ersten Regelung des Säumerwesens. Des Weiteren liefen die ersten Vorbereitungen zum ewigen Landrecht mit Uri ab 1410.

1400 bis 1600 n. Chr.

- Das ewige Landrecht mit Uri sollte dem Schutz der Gotthard-Verbindung dienen. Der zunehmende Vieh- und Güterhandel über den Gotthard, sowie die Verbindung als solches wurden immer wichtiger für die Urschner.
- Es folgten Kriegszüge der Urschner gemeinsam mit Uri ins Livinental und nach Norditalien.
- Die Söldnerlei kommt auf und dauert in der Zentralschweiz fast 400 Jahre an.
- Ab Mitte des 15. Jahrhunderts kommt es zu Hexenverfolgungen; diese halten in Ursern fast 200 Jahre an.
- Verschiedene Lawinen-Niedergänge in die Dorfbereiche von Andermatt und Realp erinnern die Talbevölkerung von Ursern an die Erneuerung des Waldschutzes; dennoch wird kaum aufgeforstet.
- Die Kriegswirren in Europa behindern immer wieder den Passverkehr und wecken auch politisch-strategische Begehrlichkeiten am und um den Gotthardpass.

1600 bis 1700 n. Chr.

- Immer wieder wurde die jetzt sehr bedeutende Verbindung über den Gotthard bedroht. Durch verschiedenste Kriegswirren um die damalige Schweiz entstand ein neues Schutzbedürfnis. Infolge dessen wurden Schutztruppen stationiert, um die Interessen der Handelspartner und der Klöster zu wahren.
- Insgesamt war das 17. Jahrhundert politisch, gesellschaftlich und auch klimatisch extrem. Selbst ohne eigentlichen Krieg am Gotthard war es eine äusserst instabile Zeit und die Urschner brauchten grosses Glück und Geschick, um ungeschoren davon zukommen.
- 1649 kauften sich die Urschner mit Hilfe der Urner definitiv aus der Disentiser Herrschaft heraus.
- Es war die Zeit der Hexenverfolgung. Offenbar aus der Leventina eingeführt, in dieser Zeit als Hexental bekannt, etablierte sich die Verfolgung und Folterung der Frauen. Bis 1668 wurden in Ursern Frauen gefoltert und zu Geständnissen gezwungen, denn nur mit dem Geständnis konnten die Frauen getötet werden. Im Urserntal wurde mit dem Schwert geköpft. Rund hundert Jahre vor Anna Göldi wurde 1665 Katharina Simon, im Urserntal bekannt als die «Küngenen», als zweitletzte Hexe in der Schweiz zum Tode verurteilt und 1668 hingerichtet.
- Klimatisch war das Jahrhundert von harten Wintern geprägt, die bis in den Juni hinein über einen Meter Schnee im Tal brachten. Vor allem am Anfang und am Ende des Jahrhunderts sind sehr lange und kalte Winter dokumen-

tiert. Lawinenunglücke und wiederholter Heu- und Futtermangel führten zu katastrophalen Verhältnissen.

- Die so hart erkämpfte Verbindung durch die Schöllenen wurde verbessert und gleichzeitig durch grosse Unwetter und Überschwemmungen auf die Probe gestellt. Im September 1640 wurde sogar das ganze Tal überschwemmt und Strassen und Brücken wurden zerstört. Die ersten Steinbrücken, die ca. 1585 erbaut wurden, hatten gerade 60 Jahre gehalten und mussten unbedingt ersetzt werden. In der Zwischenzeit musste die Schöllenen über den Bätzberg oder durchs Riental via Gütsch umgangen werden. Schäden an den Strassen und Brücken wurden durch Erhöhung der Zölle innerhalb weniger Jahre finanziert. Dennoch war klar, dass die Infrastruktur der Schöllenen verbessert und sicherer gemacht werden muss.

1700 bis 1800 n. Chr.

- Auch das neue Jahrhundert begann mit Unwettern und Überschwemmungen und förderte die Verbesserung und Sicherung der Schöllenschlucht. 1707 wurde das erste Projekt zur Umgehung des Kirchbergfelsen und folglich der Ersatz der Twärenbrücke vorgestellt.
- Im Bündnerland wurde am Lukmanier- und am Albulapass erstmals Schiesspulver zum Sprengen von Steinen eingesetzt. Pietro Morettini, ein erfahrener Festungsbauer aus dem Maggiatal, bot sich an, den Durchbruch durch den Felsen zu wagen. Er schaffte dies in nur elf Monaten und gilt heute als der Erbauer des ersten alpinen Tunnels überhaupt. Die ursprünglichen Dimensionen des Tunnels waren 2,1 m in der Breite, 2,4 m in der Höhe sowie ca. 60 m in der Länge. Morettini verschätzte sich bei den Kosten total und war faktisch bankrott. Die Urschner und Urner erkannten jedoch den unglaublichen Nutzen des Tunnels und beschlossen, abermals die Zölle zu erhöhen. Morettini wurde schuldfrei gemacht und bekam zusätzlich noch einen Bonus.
- Mit der verbesserten Verbindung konnten viel mehr Güter und Personen transportiert werden. Ausserdem wurden nun die einheimischen Güter, wie der berühmte «Urschner Käs» oder die Kristalle des Tales, in ganz Europa gehandelt.
- 1766 war ein denkwürdiges Jahr, denn der Dorfbrand vom 9. September veränderte das Dorfbild Andermatts komplett. Über 100 Brandherde in Ställen und Häusern brannten lichterloh. Sogar die neue Dorfkirche, das Rathaus samt Kanzlei, das Spital und das Zeughaus fielen den Flammen zum Opfer. Es sollte fast 20 Jahre dauern bis das Dorf wieder aufgebaut war. Aus dieser Zeit stammt der heutige Passdorfcharakter im alten Teil Andermatts (Haus Babylon, Restaurant Ochsen).
- Am Ende dieses Jahrhunderts, als die Schweiz von den Franzosen besetzt wurde, hatte das auch Folgen für das Urserntal. Österreich, England und

Russland beschlossen, die Vorstösse Napoleons in die Schweiz zu stoppen und entsandten, unter der Führung von General Suworow, Truppen von Süden her. Obwohl die Russen noch nie im Gebirge gekämpft hatten, gelang es Suworow innert weniger Wochen von Mailand her, den Gotthard zu erobern und die Franzosen durch das Reusstal zu vertreiben. Der legendäre Feldzug durch die Zentralschweiz war nicht von Erfolg gekrönt, da die Schlacht im Raum Zürich, von General Korsakow verloren wurde. So wurde Suworow vom Jäger zum Gejagten und schaffte im letzten Moment die Flucht über das Muotathal und über den Panixerpass ins obere Rheintal nach Trun. Hundert Jahre später wurde das Suworow Denkmal bei der Teufelsbrücke, das an diese Schlacht erinnern soll, eingeweiht.

- Dieses Jahrhundert hinterliess tiefe Spuren im Urserental. Politisch und gesellschaftlich deuteten sich markante Veränderungen für die kommenden Jahrzehnte an. Die ganze Infrastruktur, die lang nicht erneuert wurde, litt unter dem intensiven Transit und Handelsverkehr. Brücken und Strassen wurden von den Naturgewalten arg in Mitleidenschaft gezogen und die



Postkutsche vor dem Urnerloch, Andermatt

kriegerischen Handlungen um den Gotthard drohten gar die ganze Passverbindung zu unterbrechen. Wirtschaftliche Interessen im Süden wie auch im Norden des Gotthards bildeten die Grundlage für die Investitionen, die es brauchte, um die Gotthard-Verbindung endlich fahrbar zu machen.

- Noch bevor der Gotthard fahrbar wurde, trat Goethe seine Reisen in die Schweiz an. Es waren seine Berichte und Erzählungen über das Gebirge, die Landschaft und Natur vom Vierwaldstättersee bis zum Gotthard-Pass, welche die Region einer breiten Öffentlichkeit bekannt machten. Er berichtete seinem Freund Schiller von Land und Leuten und inspirierte diesen schliesslich zu einer ganz neuen und eindrucklichen Geschichte über Wilhelm Tell. Somit war die Gegend bekannt gemacht und das Feld vorbereitet für Tourismus und Alpinismus in der Zentralschweiz.

1800 bis 1900 n. Chr.

- Nach einigen Verzögerungen wurde die Fahrbarmachung der Gotthardverbindung von Flüelen bis nach Lugano, in zwei Etappen zwischen 1818 bis 1826 und 1826 bis 1830, endlich bewerkstelligt. Dazu musste 1830 die neue Teufelsbrücke gebaut werden. Die Fahrzeit zwischen Flüelen und der schweizerisch-italienischen Grenze bei Lugano verringerte sich von mehreren Tagen auf 24 Stunden.
- Die treibende Kraft war der noch ganz junge Kanton Tessin, der kaum in die Eidgenossenschaft eingetreten, schon sehr schnell die Bedeutung der Verbindung erkannte und deren Verbesserung forcierte.
- Ab 1840 ging es dann mehrspännig und schliesslich fünfspännig mit der Gotthardpostkutsche richtig los. Zweimal täglich kam die Express-Verbindung durchs Tal und eine erste Form von Tourismus kündigte sich an, da immer mehr Personen transportiert werden wollten. Um 1880 waren es bereits 60'000 Personen pro Jahr.
- Es wurde das ganze Jahr gefahren! Im Sommer mit Kutschen und Karren; im Winter mit Schlitten. Wichtig war natürlich die Post, welche ab 1849 staatlich wurde, so dass Karawanen von bis zu 40 Schlitten keine Seltenheit waren.
- Der Pass und sein Unterhalt, die Ausbesserungen, der Schneebruch, die Träger und Susten und nicht zuletzt die Zölle, brachten viel Geld in den Kanton Uri und natürlich auch ins Urserental.
- In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wurden die ersten Hotels errichtet. Gasthäuser und Herbergen gab es schon seit langem. Politische Stabilität und die Bundesverfassung von 1848 ermöglichten einen geregelten Passverkehr und schon bald setzte neben dem Handel der eigentliche Tourismus ein. Für die Geschäftsleute gab es Unterkünfte die mehr oder weniger genügten. Mit 40 – 60 Personen pro Tag waren die Kapazitäten jedoch sehr knapp. So wurden erste Hotels gebaut, die natürlich auch höheren Ansprüchen genügen wollten.

- Das Hotel Gotthard in Andermatt war das erste Hotel im Tal und löste eine Art Wettbewerb aus. Kurz darauf folgte das Hotel Meyerhof in Hospental und 1870 der Baubeginn des Hotels Bellevue in Andermatt.
- In dieser Zeit begann sich eine weitere Entwicklung im Verkehr ihren Weg zu bahnen. Erste Projekte wurden vorgestellt, um die Alpen schneller und effizienter zu über- oder unterqueren. Nach verschiedensten Vorschlägen einigten sich Italien, das Deutsche Reich und die Schweiz, in einem Staatsvertrag im Jahr 1871, auf die Bahnlinienführung Flüelen – Göschenen – Airolo – Lugano. Damit war schon früh der Niedergang des Gotthard Passverkehrs besiegelt. Mit der Eröffnung des Eisenbahntunnels ab 1882, und vor allem ab 1884 mit der Bahnverbindung auf der Gotthardstrecke, brach die eigentliche Krise aus. Das ganze Geschäft am Gotthard war zu Ende und es sollte Jahrzehnte dauern bis der Tourismus die eingebrochenen Handels- und Touristenströme zu kompensieren vermochte.
- Politische Unruhen in Europa führten ab ca. 1870 zu ernsthaften Bedenken seitens der Armee sowie der Landesverteidigung. Das Wort «Reduit» wurde in dieser Zeit geprägt. Mit der Grenznähe des Urserntals und der strategisch wichtigen Lage hatte das Reduit einen direkten Einfluss auf die Entwicklung des Tals.
- 1890 wurden erste militärische Anlagen um den Gotthard gebaut. Der Bau der Kasernen, Bunker und Festungsanlagen brachte Arbeit ins Tal und die Abwanderung konnte wirksam gestoppt werden.
- In den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts wurden grosse Investitionen zur Landesverteidigung getätigt. Die eigentliche Gotthard Befestigung fand in dieser Zeit ihren Anfang. Als Nebenprodukt wurden verschiedene Strassen und Tunnels verbessert oder erst richtig fahrbar gemacht. Vor allem die Pässe Gotthard, Oberalp und Furka wurden im Zusammenhang mit dem Festungsbau stark ausgebaut.

1900 bis heute

- Der Ausbau der Pässe war noch voll im Gange und die Eisenbahn stand für Fortschritt und Mobilität. Die Armee profitierte von den Errungenschaften des Gotthardtunnelbaus und verfolgte den Ausbau der Festungsanlagen rund um das Urserntal. Die Zugänge wurden befestigt und bereits lagen diverse Projekte auf dem Tisch, das Bahn- und Strassennetz auszubauen. Aus dieser Zeit stammen unglaubliche Pläne, wie beispielsweise auf fast jeden der wichtigen Berge eine Bahn zu bauen oder ganze Wasserstrassen zwischen dem Mittelmeer und dem Rhein zu installieren.
- Der Glaube an die Technik war in dieser Zeit grenzenlos. Gerade war der Gotthardtunnel fertig gebaut, wurden schon Ende des 19. Jh. die ersten Elektrizitätswerke im Kanton gebaut. Auch im Urserntal begann man ab Anfang des 20. Jh. diverse Anlagen zu planen. In Hospental (1902) und

- Realp (ab 1913) wurden Elektrizitätswerke durch die Korporation Ursern gebaut und das Elektrizitätswerk Ursern, Andermatt (EWU) entstand.
- Die Entwicklung war nicht mehr aufzuhalten und schon kam die nächste Beschleunigung: das Automobil. Der Kanton Uri verhängte ein striktes Verbot für die «Benzinkutschen». Dies geschah nicht zuletzt um die Pferdekutschen und Fuhrhaltereien zu schützen. Das Auto war jedoch nicht mehr zu bremsen. Ab 1909 fuhren offiziell Autos über den Gotthard und zeigten, dass es ein sicheres und schnelles Verkehrsmittel ist. Dennoch wurden bis in die 20er Jahre des 19.Jh. Gebirgsabgaben für Automobilisten erhoben.
 - Zur gleichen Zeit waren die Eisenbahnbauer durch den Erfolg am Gotthard hochmotiviert noch mehr Tunnel und Gebirgsbahnen zu bauen. Einige Pläne, das Rhone- mit dem Rheintal zu verbinden, bestanden, scheiterten aber an der Finanzierung oder dem sehr schwierigen Gelände am Furka- und Oberalppass. Dazu kamen die politischen Wirren und die ersten Anzeichen des 1. Weltkrieges. Es wurde immer schwieriger nicht nur Geld, sondern auch Arbeiter aus den umliegenden Ländern zu beziehen. Die Arbeiten an der Strecke Oberwald – Furka – Andermatt – Oberalppass mussten 1916 eingestellt werden. Nun rückte die Schöllenenbahn aus militärischen Gründen in den Vordergrund und wurde 1917, von Anfang an elektrisch, in Betrieb genommen.
 - Zwar stark reduziert, aber wieder am Wachsen, war die Tourismusbranche. So profitierte auch der Tourismus von den Wundern der Technik. Durch die Eisenbahn wurde das Reisen günstiger. Die Pashotels auf Furka-, Gotthard- und Oberalppass wurden durch die Erfindung des Automobils wieder zum Ziel der Gäste und das Tal erlebte eine kurze und intensive Touristenwelle, die bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges dauerte.
 - Obwohl diverse Hotels wegen des Krieges schliessen mussten, wurden während dem 1. Weltkrieg die Verkehrswege verbessert und für Autos fahrbar gemacht. Schon bald nach Ende des Krieges fuhren Postautokurse über den Oberalp- und Furkapass und ab 1922 auch über den Gotthard.
 - Zwischen den zwei Weltkriegen wurden wichtige Projekte realisiert. 1926 wurde die Furka- Oberalpbahn durchgehend in Betrieb genommen und 1937 wurde an der Station Nätschen der erste Skillift des Tales gebaut.
 - Der 2. Weltkrieg, der nächste grosse Dämpfer für den Tourismus, rückte die Bedeutung des Reduit und der ganzen Gotthardregion in ein neues Licht. Noch während des Krieges wurde das Festungswachkorps (FWK) ins Leben gerufen. Andermatt wurde zum wichtigen Festungsort am Gotthard und die Armee zum wichtigsten Arbeitgeber des Urner Oberlandes.
 - Neben dem Krieg wurde das Tal über längere Zeit durch das Stauseeprojekt Ursern – Rheinwald bedroht. Viele Pläne zur Energiegewinnung in dieser Zeit bauten auf Wasserkraft. Dieses Projekt war jedoch kein kleiner Stausee. Der Plan sah vor, das gesamte Urserntal mittels einer Talsperre in der Schöllenschlucht zu überschwemmen. Durch gemeinsamen Widerstand der Talbevölkerung wurde das Stauwerk 1946 definitiv verhindert.

- Anfangs der 60er Jahre wurde die zweite Skiliftanlage im Urserntal am Winterhorn oberhalb der Gemeinde Hospental gebaut. 1963 begannen die Arbeiten an der Luftseilbahn am Gemsstock. Der Skitourismus wurde durch die Erfolge von Bernhard Russi 1970/72 in der ganzen Schweiz populär und es gab einen regelrechten Ski-Boom in der Schweiz. Durch das Militär, als grösster Arbeitgeber, war der wirtschaftliche Druck eher gering. Der Wettbewerb und die Innovation im eigentlichen Sinne wurden aufgehoben.
- Die Wende und gleichzeitig die nächste Krise wurde mit dem Ende des kalten Krieges und der veränderten Bedrohungslage in Europa ab ca. Mitte der 90er Jahre eingeläutet. Das Festungswachkorps und diverse andere Bereiche der Armee wurden reduziert oder ganz aufgelöst und es trat ein, was niemand für möglich gehalten hatte: die Armee zog sich mehr und mehr vom Gotthard zurück. Die Angst unter den Talbewohnern, und um ihre Zukunft, war durch den Rückzug des grössten Arbeitgebers gross.
- 2005 wurde der ägyptische Geschäftsmann Samih Sawiris zu Beratungszwecken nach Andermatt eingeladen. Daraus entwickelte sich das Tourismusprojekt der Andermatt Swiss Alps AG.

Geschichte des alpinen Wintersports in der Schweiz

Anfangs 18. Jh.	Forscher unternehmen erste Klettertouren im hochalpinen Gebiet
Belle Epoque 1870 – 1914	Schneller Aufschwung des Tourismus in den Alpen, vor allem lange Aufenthalte von Adligen
Mitte 19. Jh.	Viele Erstbesteigungen der Schweizer Alpengipfel, vor allem durch Engländer
1. Weltkrieg	Kein Tourismus möglich Schnelle Entwicklung der Technik durch den Krieg und dadurch ein Boom im Bergbahnen-Bau
Zwischenkriegszeit	Start des Wintersports für die breite Masse, neues Gästesegment (keine Adligen mehr, aber Vermögende)
1937	3. Skilift der Schweiz in Andermatt
2. Weltkrieg	Stillstand und erster Domestik-Tourismus
Globalisierung	Charterflüge (Preise werden erschwinglich), erste Buchungssysteme



Auf dem Nättschen, Andermatt

Grosse Persönlichkeiten, welche die Ferienregion Andermatt besucht haben

.....

Regierungschefs/Royals:

Queen Victoria, Königin von Grossbritannien
Ulysses Simpson Grant, US-Präsident
Winston Churchill, britischer Premierminister

Künstler:

Francesco Petrarca, italienischer Dichter
Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Schriftsteller
William Turner, britischer Maler
Felix Mendelssohn-Bartholdy, deutscher Komponist und Dirigent
Charles Dickens, britischer Schriftsteller (Oliver Twist)
Richard Wagner, deutscher Komponist

Sir Arthur Conan Doyle, britischer Schriftsteller (Sherlock Holmes)
Sean Connery, erster James Bond
Elvis Presley, amerikanischer Entertainer

Weitere:

Carlo Borromeo, Kardinal, Erzbischof von Mailand
General Suworow, Russischer General
Alexander von Humboldt, deutscher Naturforscher
Guillaume-Henri Dufour, Mitbegründer des Roten Kreuzes

Quellen & Literatur

.....

Helmut Stadler: Mythos Gotthard, Was der Pass bedeutet
Verlag: orell füssli Verlag AG, ISBN 3-280-06000-1

Silva Scheuerer: Das Bellevue in Andermatt 1872-1986, Ein Hotel erzählt
Tourismus- und Kulturgeschichte
Verlag: Gisler Verlag, Altdorf, ISBN 978-3-906130-75-0

Ruedi Gisler-Pfrunder: Die Teufelsbrücke am St. Gotthard
Verlag: Gisler Verlag, Altdorf, ISBN 978-3-906130-75-0

Iso Müller: Geschichte von Ursern. Von den Anfängen bis zur Helvetik
Verlag: Desertina-Verlag, Disentis 1984

Titelbild: Göscheneralp, Göschenen
Quelle: Archivbild Andermatt-Urserntal Tourismus GmbH

Abbildung 1: Postkutsche vor dem Urnerloch, Andermatt
Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6llen

Abbildung 2: Auf dem Nätschen, Andermatt
Quelle: Archivbild Andermatt-Urserntal Tourismus GmbH

Ferienregion Andermatt

Andermatt-Urserntal
Tourismus GmbH
Gotthardstrasse 2
CH-6490 Andermatt
Tel. +41 41 888 71 00
info@andermatt.swiss
www.andermatt.swiss



/ st.gotthard

